



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

177 (14.4.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333300)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 837

Expedition und Verlag

Buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe.

30 Pfennig monatlich, bezogen bei Post bez. incl. Porto wöchentlich 2. 40 per Quartal, Einzel-Kummer 5 Pf.

Inserate: Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pf., Rubrikartige Inserate . . . 30, Die Reklame-Zeile . . . 1 Blatt

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 177.

Dienstag, 14. April 1908.

(Abendblatt.)

Von rechts und von links.

Zu Kassel hat der Führer der nationalliberalen Partei, Baffermann mit schönem, belebendem Vertrauen über die günstigen Zukunftsaussichten der Blockpolitik gesprochen, die bisherigen Erfolge der zeugungsfräftigen konservativen Partei mit berechtigtem Stolz und patriotischer Freude gepriesen und die erzieherische Wirkung des Blocks unterstrichen. Schon in den „Neujahrsgeboten eines Blockpolitikers“ sagten wir, daß der Block für Konservative wie Liberale seiner Ideen als einer absoluten nationalen Notwendigkeit nach, ein strenger Erzieher zur Realpolitik werden könne und müsse, und glauben voraussetzen zu können, daß die Konservativen ein etwas vermindertes Grenzmaß gegen die Zentrumsgesetze härter ziehen würden, veranlaßt dazu durch die nationalen Verpflichtungen gegen den Block. Gerade diese Voraussage erfüllt sich immer mehr. Schon mehrere Male haben wir die Aufmerksamkeit auf Artikel der „Kreuz-Ztg.“ gelenkt, in denen im Gegensatz zu früher die Scheidung zwischen Konservativ und Liberal von Mal zu Mal schärfer fixiert wird. Die Zeiten scheinen vorbei, wo die „Kreuz-Zeitung“ sich für die Wiederheranziehung des Zentrums an die neue Mehrheit erwärmte. Auch in ihrer letzten innerpolitischen Wochenschau finden wir wieder eine sehr bemerkenswerte Auseinandersetzung mit dem Zentrum, die hier wiedergegeben sei:

Der Realismus gegenüber den konservativen Elementen im Zentrum erscheint nach den letzten Erfahrungen nicht unbedeutend. Der Einfluß der demokratischen Richtung im Zentrum, die besonders der Abg. Erzberger vertritt, ist so stark geworden, daß selbst Männer wie der Abg. Scholz sich ihm nicht entziehen können. Die Vertreter der konservativen Richtung im Zentrum sind verstimmt. Wie schwer mag die Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie auf ihnen lasten! Aber sie unterwerfen sich der von der demokratischen Mehrheit gebildeten Parteiführerschaft und scheiden mit ihrer ganzen Partei aus der politischen Arbeit aus. So lange die Dinge so liegen, darf man sich im Reichstage höchstens auf gelegentliches Zusammenwirken der Konservativen und des Zentrums in wirtschaftlichen Fragen Rechnung machen. Der Abg. Koelbe erwiderte als einen solchen Gegenstand des Einverständnisses das Reichsfinanzgesetz. Wie weit man die sachliche Übereinstimmung allerdings kaum bringen können, und die letzten Verhandlungen im Reichstage haben selbst dies in Frage gestellt, denn es zeigte sich bei der Wahrung der persönlichen Eulfrömung der Parteiführer Hüben und drüben. Theoretisch bleibt die Möglichkeit bestehen, daß das Zentrum und die Konservativen sich auch im Reichstage bei der Vertretung gemeinsamer Grundzüge zusammenschließen. Praktisch aber steht doch noch nicht fest, ob dies z. B. bei der Reichsfinanzreform der Fall sein wird; denn die Ausrückungen der Zentrumsmehrheit zur Frage der direkten Reichsteuern waren ganz unbedeutend, und so ist zunächst das Wahrscheinlichste, daß auch bei dieser wichtigen und schwierigen Aufgabe der Block nicht nur auf sich selbst angewiesen, sondern auch allen erdenklichen Querschnittsvereinen des Zentrums ausgekehrt sein wird.

Diese deutliche Abgabe der Konservativen an das Zentrum läßt eine erneute Zulage an den Block in sich. Das Zentrum, durch eigene Schuld in die Opposition geworfen, enthüllte seine wahre Liberal-demagogische Natur, über die

sich die Konservativen so wunderlicher Täuschung hingeben hatten. Die Ausschaltung des Zentrums aus der konservativen Rechnung bedingt ganz von selbst intensiveres Betreiben der Blockpolitik; wie die aus nationalen Gründen von den Konservativen gebilligte Blocktreue diese veranlaßt, sich über den Liberalismus und seine politische Vertretung im Zentrum keine freundlichen Illusionen zu machen. So begreift man, wie die Konservativen um des Blocks willen sich verstanden Opfer zu bringen und Programmforderungen zurückzustellen. Der Block erzieht und zwingt, er drückt das Zentrum in eine große Opposition und nötigt so die Konservativen zu einer Besserung ihres Verhältnisses zu den liberalen Parteien. Der Fortbestand eines solchen gebesserten Verhältnisses ist aber durchaus abhängig von wirklichen, positiven gesetzgeberischen Gemeinschaftsleistungen auf dem natürlichen Grunde der Kompromisse.

Auch den Freisinn hat der Block erzogen, als er ihm eine bevorrechtete Stellung gab und ihm damit eine Verantwortlichkeit zuschob, bei der es mit festerer Prinzipienreife allein nicht mehr getan war. Wie der Block die Konservativen vom Zentrum löste und sie dadurch auf die Bahn des nationalen Kompromisses mit den Liberalen führte, so löste er die Freisinnigen endgültig aus der reinen Opposition, die sie in der Nachbarschaft der Sozialdemokratie getrieben hatten. Zwar ein Rest Negation blieb, er will, wie es heißt, eine neue demokratische Partei unter Parhls Führung gründen. Habeat sibi. Sie wird eine Chimäre, ein blutiges Wesen bleiben. Der übrige Freisinn wird mehr und mehr zu positiver Mitarbeit im Block mit Nationalliberalen und Konservativen kommen. Wir erinnern nochmals an den freisinnigen Antrag zur Reichsfinanzreform und verzeichnen weiter eine erfreuliche Kundgebung aus der freisinnigen Vereinigung. Eine Delegiertenkonferenz des Wahlvereins der Liberalen für Nordwestdeutschland, die am Sonntag in Hannover stattfand, hat folgende Resolution angenommen:

Die am 12. April zu Hannover tagende und aus Stadt und Provinz Hannover, Ostfriesland, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg besuchte vertrauliche Provinzialkonferenz des Wahlvereins der Liberalen beschließt: Wir fordern zum unbedingten Festhalten an den frankfurter Beschlüssen und der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft auf. Der Liberalismus kann nur dann wieder zu einer stärkeren Macht werden, wenn diese Anfänge der Einigungspolitik verbreitet und vertieft werden. Wir halten es besonders im Hinblick auf die augenblicklichen Zustände für selbstverständlich, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft sich erreichbaren Vorteilen im Parlament nicht übersehen, damit nicht die eben erst nach innen wie nach außen errungene Stellung des Linksliberalismus untergraben werde. Wir anerkennen und befürworten freies Meinungsäußerung, müssen aber von allen denjenigen, die gegenüber der seitens unserer Fraktion bei der Abstimmung über das Reichsvereinsgesetz beobachteten Haltung eine abweichende Meinung zum Ausdruck bringen, verlangen, daß sie, anstatt durch maßlose und persönlich gefärbte Kritik dem Liberalismus Schwierigkeiten zu bereiten, durch sachliche Formulierung ihres Standpunktes andere für eine praktische Gegenwarts- und Zukunftspolitik gangbare Wege aufzeigen. Eine Session hat der „Frankfurter Parteitag“ unter allen Umständen zu verhindern.

Es geht also doch wohl immer noch vorwärts auf der Blockbahn. Von rechts wie von links. Bis zur Reichsfinanz-

reform im Herbst hin, deren Gelingen im Sinne eines befriedigenden Blockkompromisses die verschiedenen Neujahrungen Baffermanns uns hoffen lassen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. April 1908.

Das „Berliner Tageblatt“ und die Jungliberalen.

Als Auftakt zur Tagung der preussischen Jungliberalen hat das „Berliner Tageblatt“ am Samstag einen Artikel veröffentlicht, der in seinem ganzen Ton an einen früheren Aufsatz erinnert, der seinerzeit viel Staub aufwirbelte und dazu bestimmt schien, das Verhältnis zwischen Jungliberalen und Nationalliberalen möglichst ungünstig zu gestalten. Die Art des neuen Artikels wird am besten durch einige Proben gekennzeichnet. Es heißt da wörtlich:

„Die Geschichte des nationalliberalen Jungliberalismus ist nichts anderes als ein Befreiungsprozess innerhalb der nationalliberalen Partei. Als die Alten, um zu ihrer Bequemlichkeit die agitatorische Arbeit von ihren Schülern zu laden, die junge Garde organisierten, ahnten sie nicht, welche Katter sie an ihrem Busen großzogen.“

Weiter wird gesagt, die Jugend habe sich nur mit Mühe auf der Tagung von Hannover „vom Abfall zurückhalten“ lassen; in Goslar sei der Riß „nur mühsam halbwegs verheilt“ worden; die Situation sei höchst „gefährlich“ geblieben; es sei den Jungliberalen in Berlin gelungen, ein namentlich genanntes „Haupt der reaktionären Nationalliberalen abzulösen“; und der Artikel schließt mit den lebenswürdigen Worten, die an die Adresse der Jungliberalen gerichtet sind: „Rufen sie wiederum, so sind sie über kurz oder lang verloren.“

Nach diesen Proben möchte man glauben, daß es sich hier wieder um die Meinungsäußerung eines Jungnationalliberalen — diese werden ja als „Katter“ bezeichnet — noch um die eines Nationalliberalen, noch überhaupt um die eines Liberalen, dem die Geltung des Liberalismus am Herzen liegt, handelt. Das Produkt dürfte am besten mit den Worten charakterisiert werden: Hier ist Geist vom Geiste des „Berl. Tageblattes“. Der Verfasser scheint schon zufrieden, wenn er Einiges durcheinandergerührt und in feuilletonistischer Weise mit Parteideen Ball gespielt hat. Was uns von dieser Art, Politik zu machen, trennt, ist nicht die Frage, ob man mehr rechts oder mehr links das politische Gute sucht, sondern die Gesamtaufassung von politischer Arbeit. Nach unserer Meinung kommt es in der Politik darauf an, eine Sache hinzustellen und zu fördern, die als fruchtbarer Energie im Gemeinschaftsleben weiter wirkt. Wesen Ehrgeiz befriedigt ist, wenn er mit häßlichen Worten die Luft erschüttert oder mit feuilletonisierenden Schriftstücken weißes Papier bedeckt hat, der lasse die Hände von deutscher Politik. Dazu sieht uns das Schicksal des deutschen Volkes, das Ringen der deutschen Volkseele nach Freiheit und Gerechtigkeit, und auch das Kämpfen der Einzelnen und der Stände um wirtschaftliche Güter zu hoch, als

Die kosmischen Meteore.

(Schluß.)

Die obige Schilderung entspricht der normalen Erscheinung einer Feuerkugel, doch gehen sich hier wie bei den Kometen sehr viele Abweichungen. So explodieren unter anderem durchaus nicht alle Feuerkugeln: viele beschreiben so, wie sie gekommen sind, nachdem sie einen majestätischen Bogen über die Himmelsgewölbe beschreiben haben, ohne in ihrer scheinbaren Geschwindigkeit wesentlich geändert zu werden. Andere beschreiben gekrümmte Bahnen, die oft ganz scharfe Kurven und namentlich Schraubenlinien haben; wieder andere, anstatt eine gegen den Horizont geneigte Bahn zu durchlaufen, wie es die Regel ist, steigen scheinbar gegen den Zenith empor, manchmal dieser Fall zu den Seltenheiten gehört.

Ein in seiner Art einzig dastehendes Meteor, das wegen seiner Planetenähnlichkeit besondere Interesse gewinnt, beobachtete am 5. Juli 1843 Jahn in Leipzig. Die Erscheinung war 20 Minuten lang sichtbar und durchlief während dieser Zeit, vom Großen Wagen beginnend, die Sternbilder des Rückes und des Fuhrmanns mit einer Geschwindigkeit, die viel geringer war als alle an anderen Meteoriten wahrgenommenen, die selten mehr als einige Sekunden lang leuchten, um dann zu explodieren oder zu beschwänden. Das Meteor hatte zuerst zwei, dann sogar drei Schweife und leuchtete auch noch in jenem matten Glanze, den man von Kometen, nicht aber an Meteoriten, gewohnt ist. Sogar ein deutlicher Kern war vorhanden, und das Licht des Phänomens schwanfte merklich auf und ab. Einer der Schweife war bis 170° lang und 1,50 breit. Gegen das Ende nahm die Helligkeit und damit auch die Länge des Schweifes wesentlich ab, zum großen Teile wohl auch wegen der zunehmenden Tageshelligkeit während der Morgendämmerung gegen 8 Uhr. Der Lauf des Meteors war scheinbar gegen die Sonne gerichtet. Jahn hielt es für einen wirklichen Kometen, der der Erde ungewöhnlich nahe gekommen war; eine Annahme, die durch unsere folgenden Betrachtungen unterstützt werden wird.

Die meisten Meteore lassen eine leuchtende Spur hinter sich zurück, die bis zu einer halben Stunde am Himmel sichtbar bleiben

kann. Dieser Umstand würde, solange die geometrische Bestimmung nicht alle Zweifel darüber beseitigt hat, einen augenblicklichen Beweis dafür abgeben, daß diese Körper durch ein widerstehendes Mittel, wahrscheinlich also unsere atmosphärische Luft, hindurchgehen, wobei sie infolge der starken Reibung in einen leuchtenden Zustand versetzt werden; dieser Zustand kann übrigens nicht nur durch die erzeugte Hitze, sondern auch durch elektrische Erregung hervorgerufen werden.

Alle bisher angeführten äußeren Merkmale teilen die Meteore mit den Sternschnuppen, die auch geradlinig sowohl wie krumme Bahnen mit verschiedener und wechselnder Geschwindigkeit durchlaufen; auch ihr Lauf ist in den bei weitem meisten Fällen gegen den Horizont geneigt, und nicht selten lassen sie Schweife hinter sich zurück. Auch Sternschnuppen können zerplatzen, wenngleich dies viel seltener vorkommt als bei den impetuoseren Erscheinungen der Meteore, und man beobachtet vereinzelt wegen der Kleinheit des Vorganges keine Schallercheinungen; doch ist ein Fall durch Gueh bekannt geworden, wo eine Sternschnuppe zur Erde niederfiel, also einen Meteoritenfall erzeugte. Dies geschah am 31. Juli 1856 vor der Kirche zu Montpreis in Steiermark. Die Bruchstücke, die den Erdboden auf einem talergroßen Fleck scharf färbten, waren einige Sekunden lang noch so heiß, daß sich der Finger verbrannte. Da nun die scheinbare Größe der Feuerkugeln von der Ausdehnung der Mondscheibe und noch darüber hinaus bis herab zu derjenigen der größten Sternschnuppen variiert, die man gewöhnlich von der Helligkeit der Venus an als solche anspricht, so mühte man unwillkürlich auf den Gedanken kommen, es existiere überhaupt kein innerer Unterschied zwischen beiden Phänomenen: die Sternschnuppen seien also entweder in Wirklichkeit nur kleinere Feuerkugeln oder auch nur scheinbar kleiner wegen ihrer viel größeren Entfernung. In der Tat wird eine Lichterscheinung, die in den obersten Schichten unserer Atmosphäre vor sich geht, von verschiedenen Orten der Erdoberfläche aus in sehr verschiedener Ausdehnung und Helligkeit gesehen werden. So scharf Schiaparelli in seinem epochemachenden Werke über „die astronomische Theorie der Sternschnuppen“ von dem Meteor-

von Vulsath, das am 30. Januar 1846 fiel. Während die Bewohner in der Nähe dieser Stadt von mehreren Tausenden von Steinen bombardiert wurden, ist das Meteor in Dresden wie von einem tauchhaft prachvollen Feuermeer begleitet beobachtet worden, aber ohne daß eine Detonation bemerkbar wurde. In Nagendorf in Ungarn wurde es als ein ungewöhnlich hell leuchtendes Meteor gesehen, welches nahe dem Horizonte zwei- bis dreimal heller als Venus war. In diesen Orten lot der Anfang des Meteors seinen von dem einer Sternschnuppe verschiedenen Verlauf her. Es ist wohl glaublich, daß an noch weiter entlegenen Orten das Meteor von Vulkan die Erscheinung einer gewöhnlichen Sternschnuppe wird dargestellt und gerade aus diesem Grunde die Aufmerksamkeit der Beobachter nicht auf sich gelenkt haben.“

Mit ihrer Kleinheit nimmt die Anzahl der auftretenden Meteore sehr schnell zu. Wir müssen deshalb annehmen, daß die Grenzen, innerhalb denen man die Größe der Meteore erfahrungsmäßig einschätzen kann, zunächst nur durch äußere Umstände gezogen wurden. Wenn man wenig oder gar keine Feuerkugeln sah, welche die scheinbare Größe des Mondes wesentlich übertrafen, so ist deswegen doch nicht der Schluss zulässig, daß der Größe der Meteore überhaupt durch die Natur eine obere Grenze gesetzt sei. Nach unten hin ist tatsächlich keine Grenze vorhanden. Der beobachtende Astronom sieht sehr häufig durch das Gesichtsfeld seines Fernrohrs Lichtstrahlen von ungewisser Feinheit ziehen, die zweifellos von Sternschnuppen herühren. Bedenkt man, daß im Gesichtsfeld eines solchen Fernrohrs meistens nur einige Hunderttausendstel des Himmelsgewölbes überblickt werden, so muß man schließen, daß teleskopische Sternschnuppen außerordentlich häufig die betreffenden Regionen unserer Atmosphäre durchziehen und in jedem beliebigen Augenblicke von jedem Standpunkte auf der Erde gesehen werden könnten, wenn sich unser Fernrohr ohne Anwendung des in diesem Falle räumlich beschränkten Fernrohrs entsprechend vergrößern ließe. Ähnliches kann auch von den bei solchen Phänomenen herabfallenden Körpern behauptet werden. Es fallen oft ungeborene Mengen feinsten Staubes vom Himmel, dessen mineralogische oder chemische Zusammensetzung ihren meteorischen Ursprung ungetweiblich kundgibt.

daß dies alles zum Gegenstande halbfester, flatternder Genilletenisterei gemacht werden soll. Jedem ist heute die politische Arena geöffnet; wer etwas weiß und kann, hat freie Bahn zu organisatorischer Arbeit und zur Verfestigung seiner Ideen. Aber etwas Positives, Aufbauendes muß geleistet werden. Die Nichtskritiker sind vorwiegend, unreaktionäre Gestalten!

Politik im unpolitischen katholischen Volksverein.

Wegendwo treibt der auf Grundzüge und Grundgedanken gleichmäßig eingeschavorene Ultramontanismus größere Prinzipienreiterei, als im angemachten Oberzenforamt über die freien, nationalen Vereine. Aus Angst vor jedem frischeren nationalen Aufstieg, wird der höchst duldsame Begriff „politisch“ so eng geschachtelt, daß der „unpolitische“ Verein, wenn er sich auf die ultramontanen Rezepte einlassen würde, nur noch ein sehr engbrüstiges Schattendasein führen könnte. Darauf ist freilich auch abgesehen. Ganz anders aber schaltet der Ultramontanismus bei sich zu Hause mit dem „politisch“ und „unpolitisch“. Hatte da jüngst in Dresden der programmmäßig unpolitische Volksverein für das katholische Deutschland zur alljährlich am Passionssonntag (1) stattfindenden großen Katholikerversammlung eingeladen. Wer aber hielt die Hauptrede des Tages: der Reichstag abg. Dr. Pfeiffer, über die „politische Lage im Deutschen Reich“. Die katholischen Männer und Frauen hörten eine einzige Apotheose des angeblich rein politischen Zentrums und eine äußerst scharfe, mit Wigen aus dem „Wf“ gepöbelte rein politische Kritik an den „Blodgeschenken des Reichstages“. Die Rede war so gründlich, daß sie bis in die feinsten Details der bevorstehenden Reichsfinanzreform hinein krieg, bis zur Besprechung von Restaurations-, Schnaps- und Junggesellensteuern. Die Vortragweise aber war „erbaulich“ bis zu der geistreichen Charakterisierung der Blochparteien, die Dr. Pfeiffer aus eigenem hergab, als „Emulsion von Schmierseife und Petroleum“. — So also begeisterte man am „Passionssonntag“ im „unpolitischen“ katholischen Volksverein von Dresden katholische Männer und Frauen für die „Ideale des Katholizismus“. Nach einer rein politischen Demagogikredenschenz appellierte Dr. Pfeiffer an den „religiösen Geist“: — „man könne nicht wissen, wann die Stunde der Reue ab kommen“ — und der vorliegende Warrer hielt später eine Rede über die Notwendigkeit häufiger Kommunion. Kann man die Verfilzung von Religion und Parteipolitik wirklich noch weiter treiben? Und dabei immer dieselben paritätischen Geschlerten, wofür ein nationaler Verein sich für die Vereinfachung politischer Parteien nicht mundtot machen lassen will.

A.C. Die Leutenot in der Landwirtschaft

Ist in diesem Jahre erheblich geringer als in den Vorjahren. Dies zeigt sich im Frühjahr, wo der Arbeiterbedarf der Landwirtschaft stets am schwersten im ganzen Jahre zu befriedigen ist, besonders deutlich. Der Andrang Arbeitsuchender, obgleich noch immer unüppig stark hinter der Nachfrage zurückbleibend, ist bei weitem höher als in den vergangenen Jahren; seit 1903 hatte kein Frühjahr mehr eine so bedeutende Besserung gebracht wie die diesem Jahre. Diese Zunahme des Angebots, die ausschließlich eine Folge des gewerblichen Rückganges ist, ist in den meisten landwirtschaftlichen Gegenden Deutschlands zu bemerken. Vor allem hat sich die Leutenot in der Provinz Ostpreußen sehr wesentlich gebessert; während es im Vorjahr noch unmöglich war, den Bedarf zu befriedigen, können im laufenden Jahre so ziemlich alle Stellen besetzt werden. Auch in der Provinz Brandenburg ist die Leutenot in diesem Jahre lange nicht so schlimm wie früher; es besteht zwar noch immer ein Mangel, doch ist er nicht mehr sehr empfindlich. Ausnahmeweise scharf ist noch die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage in der Provinz Schlesien; der Mangel an Arbeitern hat sich in diesem Jahre sogar noch bedeutend verschärfert. Dasselbe ist auch von der Provinz Sachsen zu berichten, wo der Arbeiterbedarf nur ungenügend gedeckt werden kann. In Schleswig-Holstein und Hannover ist das Angebot kräftig gestiegen, wenn auch noch Knappheit besteht. Geradezu erstaunlich ist aber der Andrang von Arbeitsuchenden in den Industriegegenden Rheinland-Westfalen und Hessen-Nassau geworden: hier zeigt sich ganz deutlich die Rückwirkung des gewerblichen Niederganges auf den Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft. In Westfalen hat sich das Angebot gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt, und im Rheinland und Hessen-Nassau war der Andrang um 25 bis 30 pCt. stärker als 1907. Auch Bayern, Württemberg und Baden weisen eine erhebliche Mindererung der Leutenot:

auf, während wieder im Königreich Sachsen und in Hessen der Arbeiterbedarf schwerer zu befriedigen war als im Vorjahre. Von den Großstädten, über welche Arbeiter für die Landwirtschaft vermittelt werden, ist vor allem Hamburg zu nennen: hier ist infolge der starken Rückwanderung von Amerika, sowie überhaupt der stärkeren Einwanderung von Ausländern das Angebot von Arbeitern für die Landwirtschaft stärker geworden.

Rundschau im Auslande.

Englands Risiko in seiner Marokkopolitik.

Aus L a n g e r, 5. April, schreibt man uns: Das hiesige englische Organ „El-Moghreb el-Akha“ setzt seinen unerschrockenen Feldzug gegen den gegenwärtigen Kurs der englischen Marokkopolitik in seiner jüngsten Nummer mit einem „Offenen Briefe“ fort, den ein britischer „Resident“ in Maroko an Herrn Balfour als das Haupt der konservativen Regierung richtet, die das famose englisch-französische Marokko-Abkommen geschlossen hat. Der Briefschreiber zieht mit bemerkenswertem Freimuth eine Acti Bilanz der bisherigen Wirkungen dieses Abkommens. Was hat England davon gehabt? Erstlich und vor allem den Ruin des englischen Marokkohandels. Zweitens in der allgemeinen Politik eine Reihe von Demonstrationen im Sinne der frankobritischen „Entente“; aber „glaubt irgend ein vernünftiger Mensch zu beiden Seiten des Kanals, daß die große Rasse beider Nationen zu einander seit dem 7. April 1904 mehr Liebe gefaßt hat?“ Dagegen habe England durch das Abkommen ein großes und gefährliches Risiko eingelaufen. Denn wenn nun wirklich Deutschland seinen Handel mit Frankreich eines Tages werde abmachen wollen, werde das britische Volk dann im Ernste bereit sein, sich für Frankreich in einen Krieg mit dem „teutonischen Beller“ zu stürzen? 300 Millionen Pfund und 20 000 Menschenleben habe der relativ kleine Transvaalkrieg gekostet; darnach könne man sich so ungefähr vorstellen, was für Opfer ein Krieg mit Deutschland erfordern würde. Der Briefschreiber gibt Balfour anheim, im Parlamente geradeheraus zu erklären, ob England entschlossen sei, Frankreich im Kriegsfall 100 000 Mann zur Verteidigung seines Bodens zur Verfügung zu stellen. Ist dies nicht der Fall, so wird England Frankreich gegenüber als das „perfidie Albion“ dastehen. Und hat England erst Frankreich so im Stiche gelassen (wie es nach dem „Britisch Resident“ Marokko im Stiche gelassen hat), welche Aussicht werden Sie haben, ein wirklich aufrichtiges Verständnis mit unferem natürlichen Verbündeten Deutschland herzustellen? Mit der einzigen Nation auf dem europäischen Kontinente, die mit England durch Bande der Mütterbandtschaft verbunden ist, die zwarzig diplomatische Vereinbarungen mit fremden Völkern nicht zerreißen können.“

Wird diese offenerzige Aussprache in England gehört werden? Auf die Dauer wird es doch nicht möglich sein, die ebenso gesunde wie sachkundigen Darlegungen des El-Moghreb el-Akha über die Marokkopolitik zu überhören; und manche Zeichen (wie z. B. ein Aufsatz im Aprilheft des „Quarterly Review“), weisen darauf hin, daß die Stimme dieses unerschrockenen Autors im Streite doch mehr und mehr gehört wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. April 1908.

Die 2te Rede des Intendanten.

Von Dr. Theodor Alt.

(Schluß).

Nachdem ich, was zuerst geschehen mußte, den Vorwurf eines unwahrhaftigen Vorgehens entkräftet habe, komme ich nun zur Sache. Zur Sache gehört zunächst der Umstand, daß ein Mitglied des Stadtrats im Bürgerausschuß von einem städtischen Beamten angegriffen wurde in der Art und Form, wie es geschehen ist. Angegriffen wurde, ohne daß es zum Vorgehen des Beamten in dieser Art Veranlassung gegeben hätte; ja ohne daß dem Beamten, wie mehrfach von anderen Seiten nachgewiesen wurde, die objektive, innere Berechtigung für sein Vorgehen zur Seite stand. In einer Form, die weder der gegebenen Gelegenheit entsprach, noch den bei dieser Gelegenheit bestehenden persönlichen Verhältnissen, noch der üblichen oder durch Tatsachen begründeten Ausdruckweise. Der Herr Vorsitzende der Versammlung hat das Gefühl und seinem Gefühl einen lebhaften Ausdruck verliehen, indem er den Redner auf die Abweicheit

des Angegriffenen hinwies. Ich bin ihm dafür persönlich aufrichtig dankbar. Allein ich darf nicht verschweigen, daß er mit der ergriffenen Maßregel vielleicht nicht ganz das Richtige getroffen hat. Wenn ich nicht anwesend war, so hätte ich mir dies selbst zuschreiben, und falls der Intendant eine sachliche Widerlegung des Inhalts meiner Artikel im Bürgerausschuß für nötig fand, so konnte sie ihm gestattet werden. Sobald jedoch erkennbar wurde — und dies war sofort erkennbar —, daß er ein Mitglied des Stadtrats zum Gegenstand eines in der Form den Verhältnissen nicht die gebührende Rechnung tragenden persönlichen Angriffs machen wollte, so mußte der Vorsitzende dies nach meiner Meinung kraft seines Amtes durch Einspruch verhindern. Daß es nicht geschehen ist, verübte ich dem Herrn Vorsitzenden, wie schon angedeutet, durchaus nicht; man trifft in so schwierigen Fällen nicht immer gleich das Richtige. Allein in meinem Interesse muß ich es bedauern, und vielleicht auch im eigenen Interesse des Herrn Intendanten.

Den Weg einer sachlichen Widerlegung also hat der Herr Intendant nicht gewählt. Er versuchte es auf eine bequemere und sicherer wirkende Art, mir beizukommen. Ich darf annehmen, daß ihm dies nicht gelungen ist. Ich sehe mich jedoch veranlaßt, noch auf einige Unwahrhaftigkeiten zurückzukommen, die seine erste Rede enthielt. Sie beziehen sich meistens auf denjenigen Teil seiner Rede, der die peinlichste Bewegung und Unruhe im Bürgerausschuß hervorrief, und den deshalb die „N. N. Ztg.“ im Sitzungsbericht auch wohlmeinend unterdrückt hat, nämlich auf die Personalfragen des Posttheaters. Ich hoffe, daß Peinliche dieses Themas umgehen zu können, ohne daß ich mich dazu für verpflichtet halte, wie den Herrn Intendanten. Der Intendant war voll berechtigt, das Engagement des Herrn Reichwein als ein Verdienst für sich in Anspruch zu nehmen, was dessen Leistungen betrifft. Ob dieses Engagement aber notwendig war, ist eine andere Frage. Auch Herr C. Hildebrand ist ein ausgezeichnete Dirigent; er war da. So was also jenes Engagement stattfand, ehe der Intendant sich über Herrn Hildebrand's Leistungen überhaupt ein Urteil bilden konnte, das entzieht sich der Beurteilung. Jedoch —, der Intendant „konnte mit ihm nicht arbeiten“. Dann freilich. Er konnte auch mit Herrn Auer nicht arbeiten, der uns als ein ausgezeichnete Künstler und Theaterdirektor bekannt ist. Dieses letztere Amt ist ihm zum größten Teile entzogen und Herrn Binnebach übertragen worden. Mit Herrn Binnebach kommt der Intendant besser aus; das ist seine Sache, in die niemand hineinreden darf. Er braucht ihn für seine Bühnensache. Ein Verdienst am Engagement des Herrn Reichwein darf er sich jedoch nicht heimeffen; auch nicht daran, daß er sich mit ihm gut verträgt. Die Herren Gebrath und Keiter sind ausgezeichnete Regisseure; allein hier gilt das Selbe. Wie der Intendant aber unter bekannten Verhältnissen dazu kommt, Hrl. Koster für sich in Anspruch zu nehmen, das ist eine Ungereimtheit, ja fast eine Unwahrhaftigkeit, und ganz ebenso steht es, wenn er die Verantwortung ablehnt für Herrn Bergmann. Die Gelegenheit zu seiner glänzenden Entfaltung dürfte Herr Vogelstrom mehr dem Glück, als Herrn Dr. Hagemann zu verdanken haben. Ueber Zweckmäßigkeitfragen will ich nicht urteilen. Allein der Intendant irrt, wenn er meint, die Stimmung der Mehrzahl des kunstverständigen Mannheimer Publikums hinsichtlich der Herrschaften Dr. Capony, de Kappe, Höhn, Offen, Terry sei durchweg die feine. Allein er hat Recht, wenn er an einer Stelle sagte, der Kassenreport sei für den künstlerischen Erfolg nicht eigentlich maßgebend. An einer Stelle. Denn für „Garmen“ nahm er diesen Maßstab in vollstem Umfange in Anspruch; in einem weiteren, als es tatsächlich begründet war. Vielleicht hätte dieser Erfolg noch gesteigert werden können, wenn echte spanische Stiere in die Arena geführt worden wären. Allein der Intendant ist ein Feind des „Ausstattungsplunders“. Er spricht auf der Bühne niemals davon, daß diese Dekoration schön, jene häßlich, die farbige Beleuchtung ausgezeichnet getroffen sei, das Kleid einer Dame seinen Beifall finde; sondern er spricht mit den Schauspielern über den Gehalt ihrer Rollen, über die entscheidenden Punkte der Handlung, über ihr zweckmäßiges und wirkungsvolles Auftreten an der oder jener Stelle. Dabei mag es freilich wohl einmal zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Aber Fräulein Terry z. B. ist ja noch jung. Das muß man ihr zugute halten, wenn sie etwa nicht begreifen sollte, warum Garmen in der Uebersetzungsgene bei Vilas Paitia mit Don Jote in der linken Ecke laufen muß und auf den Boden sitzen, statt vorne am Tische ins Haus. Denn diese Schön-Singerei ist eine so gänzlich veraltete und schlechte Manier, daß man sie auch da vermeiden muß, wo sie sich möglicherweise dramatisch rechtfertigen ließe. Und wenn das Mannheimer Publikum anderer Ansicht sein sollte, so muß man es eben bekämpfen. Denn Herr Dr. Hagemann ist, wie ich in der neuesten Nummer der Monatschrift „Die Rheinlande“ lese, Herausgeber Wilhelm Schäfer in Düsseldorf) nicht gleich seinen Kollegen zumeist — wie Herbert Gulenberg das deutlich in der „Schaubühne“ nannte — „ein gewöhnlicher Schauspieler mit gewöhnlicher Stimme“, sondern ein tüchtiger belannter Schriftsteller und Theoretiker, dem wir namentlich die Monographienammlung „Das Theater“ (Verlag Schäfer u. Koelliker) verdanken.

Buntes Feuilleton.

— Ein Weinstall. In diesen Tagen, wo als Frühlingsboten die Anfororderungen zur Steuererklärung den Bürgern ins Haus flattern, erzählen die Annales eine häßliche kleine Anekdote von dem Dichter Goudeau, der um seines Hundes Willen das ganze Städtchen Anieres in Aufregung versetzte. Die Steuerbehörde hat seinen Hund als Wachhund eingeschätzt, also eigentlich zu niedrig, denn als Wächter hätte der Bestier eine höhere Steuer zu entrichten. Allein der Dichter war trotzdem nicht zufrieden und legte sofort Protest ein. Er ließ den Bureau zu Bureau und jeden Beamten, dessen er habhaft werden konnte, bedrängte er mit der Aufforderung, diesen Irrtum zu berichtigen. „Sie können sich überzeugen, mein Hund ist ein Schäferhund und also auch steuerfrei. Sie können sich überzeugen.“ Und überall bekam er die Antwort, „Freilich, Ihr Hund ist ein Schäferhund, aber Sie sind kein Schäfer und Sie haben auch keine Herde.“ Aber Goudeau wollte von all dem nichts wissen, immer von neuem beschwerte er sich, Reklamation folgte auf Reklamation, Vorlegung auf Vorlegung, bis die Steuerbehörde schließlich nachgibt wurde und die Sache einfach vor den Friedensrichter brachte. Goudeau achtete zwar die Justiz über alles, aber so nebenbei kann er doch ein wenig angewollt darüber nach, wie er der Sache für sich eine gute Wendung geben könne. Schließlich ging er zu seinem Fleischer und bat ihn, ihm doch zum nächsten Donnerstag, zum Tage der Bemeidanknahme, einen Hammel zu besorgen. „Aber gewiß, nichts leichter als das, ich gehe gerade am Donnerstag noch La Willette; da bringe ich den Hammel mit und lade ihn gleich bei Ihnen ab.“ „Rein, nicht bei mir, ich brauche ihn beim Friedensrichter, bringen Sie ihn doch aufs Gericht.“ Aber ich muß mich darauf verlassen können“, sagte er nicht ohne Sorge hinzu. Am Donnerstag begann Goudeau vor Gericht seine Erklärung in der üblichen Weise: „Mein Hund ist ein Schäferhund.“

„Gewiß“, sagte der Richter, „aber Sie sind kein Schäfer und Sie haben keine Herde.“ „Was verstehen Sie unter einer Herde?“ „Naben Sie Tiere oder Schafe?“ „Schafe habe ich nicht, aber ich habe einen Hammel.“ „Sie haben einen Hammel?“ „Jawohl, Herr Richter, ich habe einen Hammel, ich kann ihn Ihnen zeigen, ich habe ihn extra mitgebracht.“ Und dabei wandte er sich zur Saalkatze und rief mit lauter Stimme nach seinem Fleischer: „Lombard, sind Sie da?“ „Gewiß, Herr Goudeau.“ „Also bringen Sie den Hammel.“ In der Tür erschien der biedere Fleischermeister und auf dem Rücken schleppte er einen geschlachteten Hammel herein, ein wahres Prachtexemplar, das Hell war bereits sorglich abgezogen. Der Richter war nicht wenig enttäuscht, der Richter lächelte und es blieb dabei, daß Goudeau seinen Hund als Wachhund versteuere.

— Gibt es einen 30. Februar? Diese fast ungläubliche Frage ist auf einem Schiff durch folgenden seltsamen Sachverhalt zur Tatsache geworden: Vor einiger Zeit wurde bei einer amerikanischen Zeitung eine Menükarte vom 30. Februar abgebildet. Man war zuerst geneigt, an einen Fehler zu glauben; aber schließlich überzeugte man sich, daß diese ungewöhnliche Tagesangebe eigentlich ganz und gar richtig war. Das Essen, um dessen Speisekarte es sich handelte, fand auf einem Dampfer „Sibiria“ statt, der von Yokohama nach St. Francisco fuhr; auf diese Weise wird durch die Fahrt nach Osten ein Tag gewonnen, und da dieser Tag nach dem 29. Februar 1904 fiel, trotzdem aber der 1. März noch nicht da war, so mußte er notwendigerweise der 30. Februar sein, wogegen sich nichts sagen läßt.

— Wie der Papst in den April geschickt wurde. Aus Rom wird nachträglich folgendes Geschichtchen mitgeteilt: Die in Italien immer noch sehr beliebten Aprilscherze oder Besen 1. April (Aprilscherze), wie der hiesige Sprachgebrauch sie nennt, haben diesmal auch im Vatikan Eingang gefunden. Am 1. des Monats nämlich brachte die italienische Post dem Papst ein schon dierseitiges, in ollen äußeren Formen der Bureaukratie gehaltenes

Schreiben, worin mit der musterhaftesten Kalligraphie und den beweglilichsten, zugleich aber ehrfurchtsvollsten Redewendungen dem Statthalter Christi die bringende Bitte vorgetragen wurde, endlich das von erpediert ermöglicht aufzuheben, damit auch die frommen Katholiken in Italien von ihren politischen Rechten als Wähler und Erwählte Gebrauch machen könnten. Man war sehr wenig erbaud davon, als Unterzeichner des Gesuchs die bekanntesten und erprobtesten Namen von Führern der kirchlichen Partei Italiens zu sehen, und es wurde sofort eine Antwort erlassen, die den verwegenen Mitteltlern heftige Vorwürfe ob ihres Ungehorsams machte. Die also gehaltenen Führer des kirchlichen Kampfes aber machten die erstaunlichen und unschuldigsten Gesichter von der Welt und beizewerten, daß man ihnen schweres Unrecht tue, wenn sie hätten nie davon gehört, eine derartige Bittschrift an Se. Heiligkeit zu verfassen, geschweige denn mit ihren Namen zu unterzeichnen. Da überzogene sich der Kardinal-Staatssekretär, daß auch der Vatikan seinen Aprilscherz bekommen hätte.

— Aprilscherz im Agän. Aus Oberdorf wird geschrieben: Dieser Tage begaben sich von Hindelang aus vier Mann in das Retterschwanger Thal, um die Dächer der Alpenhütten von den darauf lastenden Schneemassen zu befreien. Auf den Dächern bezug die Schneehöhe durchschnittlich noch 2 1/2 Meter, auf der Schneehöhe noch mehr. Auch sonst liegt allenthalben noch sehr tiefer Schnee, jedoch der Kälte in den Hütten nur mittels Schneereifen und Stroh erfolgen konnte. Ein Vergleich mit dem bekanntlich überaus schneereichen Winter des Vorjahres läßt die heutigen Schneeverhältnisse für den gegenwärtigen Zeitpunkt wider Erwarten ungünstiger erscheinen. Während im Vorjahre Anfangs April starke Schneemasse eintrat, bemerkt man von letzterer heret keine Spur, im Gegenteil wird die Schneehöhe täglich größer: Seit neun Tagen schneit es fast ununterbrochen, und dabei herrscht ziemlich empfindliche Kälte. Diese Witterungseinflüsse äußern sich nunmehr auch bereits beim Wibe in sehr unangenehmer Weise.

den, die man als Spezialität bezeichnen kann. So dürfte in den Erinnerungen älterer und älterer Mannheimer Theaterfreunde das Heimgegangene gelungene Charge als „Kontra-Serkant“ in dem gleichnamigen Pöhlischen Opern, sein „Hie“ in der Hoftheaterkomödie „Wahltag und Asse“, der lange Jahre das Entzücken der Meinen und Geogen bildete, weiter leben. In den bürgerlichen Lustspielen der Venezia- und Moser-Zeit spielte Schradt in guten Tagen tapfer seinen Mann, feierte unter hübschen Eindrücken die fünf- und zwanzigjährige und die vierzigjährige Jubelzeit zur Mannheimer Bühne und wurde dabei vom Landesherren mit dem Fährtenorden 2. Klasse mit Ehrenband, von Freunden der Kunst aber, wie dies schöne Mannheimer Stille, durch ansehnliche Ehrengaben bedacht. In einer führenden Rolle, in Moser's Lustspiel „Alte Heideberg“, dem Moser-Fischer die Worte: „Is is jubelstorn eengele“ in den Mund legt, einen hübschen Trampf aus. Lange Jahre war eine Freischütz-Aufführung beispielsweise ohne den S. aniel Schradts gar nicht denkbar, und in ungeschätzten kostbaren Aufträgen heterogener Art fand man an seiner Kunst Gefallen. Schradt lebte in bescheidenem, zufriedener Ehe mit einer treuen Lebensgefährtin, einer geborenen Köpflinger, Schwester der Gattin des unergesslichen Anton Fischer. Sie und mit ihr, so viel wir wissen, zwei Söhne, von denen der eine sich ebenfalls der darstellenden Kunst zugewendet hat, trauern um den geliebten Gatten und Vater. Richard Schradt hat ein Alter von 88 Jahren erreicht und erfreute sich bis in hohe Tage einer beglückenden Richtigkeit. Die letzten Monate und Wochen hindurch war er in dessen am Krankenlager gefesselt, bis ihn ein sanfter Tod von irdischem Leid erlöste. Wer er, wie schon eingangs erwähnt, auch seine feiner Sittenmännchen, die als die ersten Führer im Kampfe für die dramatische Kunst stets vor der Front standen, ist er doch in Reich und Mitleid mit bestiger Begeisterung für das Schöne und das Ideale ein tapferer Kämpfer gewesen. So wird ihm das Mannheimer Publikum, das den Schradt von einst kannte und für seine Künstler, die sich treu bewähren, wo es immer gilt, mannhaft eingetreten pflegt, ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Hermann Walder.

Operettenhabilität. „Pariser Frauen“, eine neue Operette von Gustav Meier, Kapellmeister in Regensburg, ist für das Stadttheater in Marienbad erworben worden und wird dort ihre Uraufführung erleben.

Von Tag zu Tag.

— Vom Vesuv. Rom, 13. April. Aus Neapel wird erhöhte Krateraktivität des Vesuvus gemeldet. Gestern in aller Frühe wurden in der ganzen Umgegend zwei Erdstöße verspürt. Eine Beschädigung hat nicht stattgefunden.

— Vom Blitz getroffen. Graz, 13. April. Eine Gesellschaft von 10 Personen, die gestern nachmittags in einer Kapelle bei Meisbach vor einem Gewitter Schutz suchten, wurde vom Blitz getroffen. Ein Mädchen wurde getötet, die übrigen Personen erlitten Brandwunden und blieben trotz ärztlicher Hilfe bis spät abends bewußtlos.

— Schiffsunfall. Bremen, 14. April. Der Hochseeschnelldampfer „Sachsen“, der am 9. April bei der Einfahrt in den Hafen Lissabon (Sardinien) auf einer Sandbank festgerannt ist, ist gestern bei einem Stützpunkt los gesprungen, voll Wasser geladen und als verloren zu betrachten. Der schöne Dampfer war 1888/89 erbaut worden.

— In Bahndienst verunglückt. Alentein, 14. April. Der Bahnassistent August Stomach geriet auf dem Bahnhofs Dörschode, wie die „Allst. Ztg.“ meldet, zwischen die Räder eines Zuges und starb nach 1 1/2 Stunden. Der Verunglückte hand in den 40er Jahren und hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

— In Grund gebrochener Fischdampfer. Hamburg, 14. April. Heute Nacht bohrte der Dampfer „Recht“ aus Osterg den Fischdampfer „Johann Heinrich“ an den Mölner Landungsbrücken in den Grund. Die Befahrung wurde gerettet. Die Ladung von 60 000 Pfund Seezischen ist vernichtet.

Die Entdeckung des Mörders.

* Berlin, 14. April. Als Mörder des Schneiderlehrlings Hermann Blecher wurde der 43 Jahre alte verheiratete Schuhmacher, Anstaltkellner und Couleurbreuer August Heider gebürtig aus Resbnkau (Mecklenburg) verhaftet.

* Berlin, 14. April. In der Verhaftung des Raubmörders Heider wird weiter gemeldet:

Am Dienstag, 6. April, vormittags 1/2 Uhr, verschleppte Heider den Knaben aus dem Unionskeller in der Alexanderstraße 63 nach Hause. Seine Frau, die seit 6 Monaten im Kronenhaus ist, hat die Schürze, die in dem Palet mit den Beiseiten lag, bereits als ihr Eigentum erkannt. Heider legte in selbstdenken Sport ein Geständnis ab, das er später wieder abzuschwächen suchte.

Heider ist wegen Körperverletzung mehrfach vorbestraft. Er ist an Wutanfällen, die seine Behandlung in einer Anstalt zu Heinersdorf erforderlich machten.

Der Knabe wurde von 2 Männern in den Unionskeller geschleppt und dort gehalten.

Durch ein Mädchen, mit der Heider verkehrt hatte, wurde seine Wohnung in der Sigmundstraße ermittelt, wo auch eine mit Blut besudelte Hose und ein blutiges Frauenhemd gefunden wurde. Der Mörder wurde schließlich verhaftet.

Der Kronprinz, der sich für die Ermittlungen interessierte, erkundigte sich gestern bei Oberregierungsrat Hoppe nach dem Stand der Untersuchung. Das Resultat warde ihm alsbald gemeldet.

Heider ist in der Nacht bei dem Feuer gewesen und ging um 1 1/2 Uhr von der Stelle. An der Ecke der Alexander- und neuen Friedrichstraße sahen ihn einige Kriminalbeamten ab und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium.

Es steht fest, daß Heider am Mittwoch voriger Woche in seiner Wohnung ein großes Reinemachen vornahm. Das Messer ist gestern in seiner Wohnung gefunden und beschlagnahmt worden.

Eine Kieler Skandal-Affäre.

sh. Kiel, 13. April.

Vor dem Kriegsgericht des zweiten Geschwaders begannen heute früh die Verhandlungen in einem Aufsehen erregenden Prozesse wegen Vergewaltigung § 218 des Str.-G.-B. (Verbrechen gegen das keimende Leben), dem noch eine ganze Anzahl anderer sowohl vor dem Kriegsgericht wie auch vor dem Kieler Schwurgericht und der Strafkammer des Kieler Landgerichts folgen dürfte. — Angeklagt ist der Notentambour S., der seine Verleumdung, ein Mädchen der Kieler Besseren Gesellschaft, einer be-

rüchtigten Kieler „weißen Frau“ überliefert hatte, damit diese sich dort einer verbrochenen Operation unterziehe. — Gegen die „weiße Frau“ wird demnach vor dem Kieler Schwurgericht wegen Mordes verhandelt werden, da weitere ihrer Kundinnen, die Geliebte eines hiesigen Oberleutnants, die ebenfalls auf Bitten ihres Liebhabers sich in ihre Behandlung begeben hatte, die Behauptung aufgestellt hat, daß infolge dieser Behandlung ihre sofortige Ueberführung in das Kieler Universitätskrankenhaus nötig geworden sei. Das zur Welt gebrachte Kind soll nach der Behauptung des Mädchens noch gelebt haben, und die „weiße Frau“ soll es zunächst in einen Kessel mit Wasser und dann noch lebend in das Feuer des Ofens gesteckt haben. — Die heutige Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es kam jedoch bereits zur Sprache, daß das gegen den Notentambour schwebende Verfahren und die gegen die „weiße Frau“ eingeleitete Strafverfolgung eine ganze Reihe ähnlicher peinlicher Affären aufgedeckt worden ist, in die mehrere Oberleutnants der hiesigen Marine-Station verwickelt sind, so der Oberleutnant M., der sich in der vorigen Woche, um der drohenden Verhaftung zu entgehen, erschoss, sowie Oberleutnant S., der sich zurzeit im Ausland aufhält. Wie man vernimmt, befinden sich bei ihm oder doch in seiner Nähe die aus Kiel geflüchteten fast kompromittierten Lehrertinnen M. und N. Die letztere hatte eine ganze Anzahl Liebhaber in den Kreisen der Offiziere, und auch der Oberleutnant M. gehörte hierzu. Er war es, der der M. anscheinend die Mittel gegeben hat, um die Folgen ihres Verkehrs zu beseitigen und zu flüchten. Die Lehrerin N. ist die Geliebte des Oberleutnants S., und deren Verhältnis war gleichfalls nicht ohne Folgen geblieben. Unter den Offizieren muß es allgemein bekannt gewesen sein, daß die als Hauptbeterin verhaltene „weiße Frau“ V. bereit war, zu Verbrechen gegen das keimende Leben ihre Hand zu legen. Die Offiziere waren es teilweise, die die Sache mit Frau V. zuerst besprochen und auch den definitiven Teil der Sache erledigten, jedoch die in Frage kommenden Mädchen hiermit gar nichts zu tun hatten. Außer den beiden genannten Lehrerinnen kamen Verkaufserinnen, Blätterinnen usw. in Frage. Eine derselben wollte gar nicht zu Frau V. gehen, sondern der Geburt ihres Kindes ruhig entgegengehen. Ihr Geliebter, einer der Oberleutnants, redete ihr aber solange zu, bis sie sich zu Frau V. begab, wo sie die schon eingangs geschilderten traurigen Erfahrungen machte. Während die in Frage stehenden Frauen und Mädchen vor dem Schwurgericht zur Beurteilung kommen, werden die Militärpersonen vor das Kriegsgericht gestellt. Die Verhandlungen finden nach und nach statt, und zwar offenbar, um die Öffentlichkeit nicht zu sehr zu erregen. — Der heute angelegte Notentambour S. stand dicht vor seinem Uebertritt in den Zivildienst. Die Aufregung über die handliche Angelegenheit ist in der Stadt Kiel allgemein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 14. April. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm heute nach eingehender Beratung die Nebenbahnvorlage an. Auch das Fürsorgegesetz für die Beamten der Landgemeinden ist gesichert. Der jungt wegen Unterschlagung verurteilte Abgeordnete Hirschel hielt es, laut „Zff. Ztg.“, für in der Ordnung, an der Sitzung teilzunehmen, eine Tatsache, die von den zu verschiedenen Ausschüssen versammelten Abgeordneten lebhaft besprochen wurde.

* Stockholm, 14. April. Das englische Königs-paar trifft voraussichtlich Sonntag nach Ostern über Deutschland kommend zum Besuch des Königs Gustaf hier ein.

* Belgrad, 14. April. Gegenüber anderslautenden Mitteilungen wird von maßgebender Seite erklärt, daß der König während der Dauer der Krise mit keinem von den Verschwörern verkehrt und auch nicht den Obersten Rücksicht empfangen habe. Ebenso sei es völlig unklar, daß während der Krise die Verschwörer für Nationalität Partei ergreifen und nach einer Zusammenkunft mit dem Obersten Raschin dem Könige die Beibehaltung des Ministeriums Putschis angeraten hätten.

Arbeiterbewegung.

* Essen (Rubr), 14. April. Die Einigungsverhandlungen im rheinisch-westfälischen Stollateurgewerbe sind gescheitert, da die Arbeitgeber die geforderte Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung ablehnten.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

* Berlin, 14. April. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Verbandsvorständen der Baugewerkschaften von Berlin und den Vororten mit dem Zentralverband der Bauarbeiter und Bauarbeiter sind jetzt, lt. „Zff. Ztg.“ bis auf weiteres abgebrochen worden. Beide Parteien konnten sich über die Lohnfrage und andere wichtige Punkte nicht einigen. Die Verhandlungen sollen Ende April vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts wieder aufgenommen werden.

Dritter Verbandstag akademisch gebildeter Lehrer.

* Braunschweig, 14. April. Der feierlichen Eröffnung des 3. Verbandstages der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands wohnte der Herzogregent bei. Ministerpräsident Leiyos hieß die Erschienenen namens der Braunschweiger Regierung, und der Bürgermeister Reidemeyer namens der Stadt willkommen.

* Braunschweig, 14. April. Der hier tagende dritte Verbandstag akademisch gebildeter Lehrer, dem nunmehr alle Vereine akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands angehören und dessen Mitgliederzahl 16 581 beträgt, stellte hinsichtlich der Schülerzahl der einzelnen Klassen und Anhalten die Forderung auf, daß die Schülerzahl der oberen Klassen 25, der Mittelklassen 30 und der Unterklassen 40 nicht übersteigen und daß nicht mehr als 500 Schüler unter einem Direktor stehen dürfen. Auf diese wurde einstimmig die Forderung auf Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern an den Amts- und Landgerichten im Gehalt und, wo eine Staats- und Hofordnung vorhanden ist, auch im Range ausgeprochen.

Die Ruthenen und die Ermordung des Grafen Potoki.

* Wien, 14. April. Der Obmann des Ruthenenklubs, Romanjuk, veröffentlicht, wie die „Zff. Ztg.“ meldet, eine Erklärung, wonach das Präsidium des Ruthenenklubs die größte bei den Ruthenen bisher noch unbekanntes Gewalttat Siginjskis aus schärfste verurteilt und hofft, daß keine weitere Folgen daraus entstehen und die ruhigen geschäftlichen Zustände im Lande weiter bestehen werden.

* Lemberg, 14. April. Gestern Abend gab es hier große antikatholische Demonstrationen. Durch ein Steinbombardement wurden in ruthenischen Geschäften, dem griechischen Seminar, dem ruthenischen Gymnasium und einem Romanenkloster die Fenster eingeworfen. Unter den Schülerinnen des Klosterinternats entstand eine Panik. Vor der

ruthenischen Affekuranzgesellschaft ging die Polizei mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Die Ruthenen ließen heute an den Strahlenden folgende Erklärung anschlagen: Wir protestieren dagegen, daß der Mörder Siginjski ein Ruthene genannt wird und erklären, daß er ein gewöhnlicher Bandit ist. Die Mutter Siginjskis beharrt lt. „Zff. Ztg.“ vor dem Untersuchungsrichter bei ihrer Aussage, das Attentat angezettelt zu haben. Die Obduktion Potodis ergab als Todesursache die oberhalb des linken Auges eingedrungene, beim Ohr herausgetretene Kugel und einen Schuß in die Herzgegend. Die ruthenischen Sozialdemokraten stehen dem Attentat gänzlich fern. Polizeiliche Hausdurchsuchungen blieben erfolglos. Gestern wurde die Witwe des Arztes Sterouk und ein Freund Siginjskis, der Student Ceglnski, verhaftet.

Das Leichenbegängnis des Grafen Potoki.

* Lemberg, 14. April. Aus Anlaß des Leichenbegängnisses des Grafen Potoki ist zu den frühesten Morgenstunden auf den Straken, durch die der Leichenzug ging, lebhafteste Bewegung gewesen. Auf dem Wege bis zur Bernhardinerkirche bildeten Schulfinder Spalier. Vor der Kirche fanden sich die Spitzen der Behörden, die Beamten und zahlreiche Deputierte ein. Vor dem Palais hielt Graf Stanislaus Waden, nachdem der Sarg aus dem Trauergemach getragen war, eine tiefempfundene Trauerrede, worauf der Leichenzug, den die Geistlichkeit eröffnete, mit den Leichentragenden, dem Vertreter des Kaisers, dem Ministerpräsidenten und anderen eingetrossenen Würdenträgern zur Bernhardinerkirche seinen Weg nahm.

Ruhe in Portugal.

* Lissabon, 14. April. Ministerpräsident Ferreira de Amaral erklärte in einer Unterredung, daß im Innern des Landes Ruhe herrsche. Portugal unterhalte herzliche Beziehungen zu den Mächten und habe den festen Willen, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Fürst Bilow's Komfahrt.

* Rom, 14. April. Die „Tribuna“ schreibt: Aus der Zusammenkunft des Fürsten Bilow mit dem Minister des Äußeren Tittoni ergab sich die völlige Uebereinstimmung und Gleichheit der Ansichten über die hauptsächlichsten internationalen Fragen, namentlich in der Balkanfrage. Nach dem Besuche des Fürsten Bilow beim österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Frhr. v. Khevenhul kann man an einer Uebereinstimmung der Absichten der beiden Staatsmänner nicht zweifeln. Daraus ergibt sich, daß eine Uebereinstimmung über ein einmütiges Vorgehen Italiens, des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns hinsichtlich der europäischen Orientfrage gewährleistet ist. Auch das „Giornale d'Italia“ kommt zu dem Schlusse, daß sich beim Besuche der drei Staatsmänner eine volle Uebereinstimmung in der mazedonischen Frage ergeben habe.

* Rom, 14. April. Bei Minister Tittoni fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Bilow ein Dinner statt, an dem unter anderen Donna Laura Minghetti, Marquise Visconti-Venosta und Gemadini, Senator Blaserna, Gesandter von Moskau, mehrere Mitglieder der deutschen Botschaft und Professor Newber teilnahmen. Fürst von Bilow und Tittoni tranken Trinksprüche aus. In die Tafel schloß sich ein Embargo an, zu dem die Botschafter, die Minister, die Ritter des Annunziatenordens und das Personal der deutschen Botschaft erschienen waren.

Das Urteil im Terroristenprozeß von Barcelona.

* Barcelona, 14. April. In dem Terroristenprozeß wurden Jac Rull, Hermenegilde Rull und Maria Lucrecia zum Tode, Amades Trillas zu 24 Jahren, Jose Rull zu 17 Jahren, Francias Trigueros zu 14 Jahren und Raimonde Brudet zu 4 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Berello und Berals wurden freigesprochen.

* Madrid, 14. April. Das Urteil im Rullprozeß wurde in Barcelona trotz der späten Nachtstunden von der Menschenmenge mit großem Beifall aufgenommen. Die hiesige Presse äußert sich ebenfalls sehr befriedigt über die strenge Gerechtigkeit und Unabhängigkeit der Geschworenen wie der Richter. Die Blätter bedauern aber laut „Zff. Ztg.“, daß der Prozeß hinsichtlich der erwarteten Aufdeckung eigentlicher Zusammenhänge der terroristischen Bewegung nur geringe positive Resultate ergeben habe.

Marokko.

* Paris, 14. April. Nächsten Freitag sollen gemeinsame Besprechungen des Ministerpräsidenten Clemenceau und des Ministers Vissan mit dem Gesandten Regnault und dem General Stautes stattfinden.

* Paris, 14. April. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht einen Bericht über die Ausschiffung der französischen Streitkräfte in Casablanca und über den ersten Teil der Operation des Generalstautes, sowie einen Bericht des Gesandten Regnault.

* Tanger, 13. April. Mulay Hafid zieht seine Streitkräfte am Unerbia zusammen, so aus Marrakech und Umgebung. Er ist damit beschäftigt, seine Truppen an zwei Stellen über den Fluß zu setzen. Anknüpfend steht die Offensive gegen Abdul His behar. Regnaults Mission scheint demnach wenig erfolgreich gewesen zu sein. Regnault hat sein Programm geändert und geht vor der Reihe an die Grenze nach Paris. In Casablanca ist der erste Teil von der französischen Behörde herbeigeschafften Leichter in Dienst gestellt worden. Am 11. 14. drei deutsche und zwei französische Dampfer auf der Reede von Casablanca lagen, wurden sämtliche Leichter von der französischen Behörde für die Entladung der französischen Dampfer beschlagnahmt; somit sind die Vorteile einer Indienststellung neuer Leichter für unsern Handel also trügerisch.

Studentenrevolten.

* Tassan, 14. April. Eine Studentenversammlung beschloß die Schließung der Universität bis September wegen des Verlustes der Universitätsautonomie. Alle Teilnehmer an der Versammlung (etwa 400) wurden verhaftet.

Volkswirtschaft.

Wahl & Freitag, A.-G., Neustadt a. d. S.

W. Die angebrochenen Erwartungen haben sich für das Jahr 1907/08, das 8. Betriebsjahr seit Uebergang des Geschäftes an eine Aktiengesellschaft, durchaus erfüllt. Die auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens dominierte Stellung brachte der Gesellschaft nicht allein reichliche Aufträge, sondern auch durch die von ihr ausgeführten Sonderprojekte große Aufträge, die eine rationelle Beschäftigung der technischen Kräfte und eine intensive Ausnutzung der Betriebsanlagen ermöglichten. Da alle Unternehmungen im Betriebsjahr außerordentlich beschäftigt waren, so konnte der in 1906/07 bereits erheblich gesteigerte Umsatz von M. 7.701.077,19 weiter auf M. 11.146.324,74 sich erhöhen.

Die Eisenpreise erfuhr Ende 1907 einen Preisrückgang, wie ein solcher im Jahre 1900 zu verzeichnen war; da jedoch die für 1907 abgeschlossenen Mengen zum größten Teil verarbeitet waren, so erlitten das Unternehmen keine nennenswerte Einbuße. Die Zementpreise stiegen sich auf der Höhe des Vorjahres und haben auch für das laufende Jahr eine Ermäßigung nicht erfahren.

Der Bruttoertrag im inf. Vorjahr ist von M. 552.946,90 im 1906/07 auf M. 831.109,11 in 1907/08 gestiegen, also Markt 500.000 über (i. V. M. 255.000).

Die Anlagekosten erfahren eine weitere Steigerung von Markt 320.857,40 (i. V. 197.722), die sich verteilen auf Grundstücke und Gebäudekonto mit M. 98.071,81, Maschinenkonto M. 215.972,99, Werkzeugkonto M. 82.713,60, Inventar, Modelle etc. M. 30.127,70. Diese Erhöhungen entstanden durch den Neubau der Kesselabfabrik in Berlin, sowie durch die umfangreiche maschinelle Einrichtung für die Eisenbahnwerkstätten in Mannheim und Zwickau. Die Kosten für Instandhaltung von Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen sind wiederum direkt dem Betrieb belastet worden.

Die Belegungen haben auch im abgelaufenen Jahre beträchtliche Erträge gebracht. Die Förderung aus dem asphaltierten Grubenfeld in Sizilien wurde im verflochtenen Jahre fortgesetzt und dieses Material zur Verfügbung gebracht. Straßenanlagen in Berlin und Sorocri wurden damit befristet. Da in einem anderen Teil des Reiches die Asphaltvorkommen fast erschöpft werden konnte, wurde eine Abdrückung von M. 60.000 bewirkt vorgenommen.

Dem Jahresertrag wurden aus dem Agio der im Vorjahre emittierten Aktien M. 50.000 überwiesen und dem Abschlagskonto an der Verzinsung für Stammkapitalrücklagen weitere Markt 20.000 zugewiesen, jedoch die Reserven und Gewinnrücklagen unter Berücksichtigung der Zuführungen aus dem Gewinn von 1907/08 sich vermehren wie folgt stellen: Reservefonds M. 1.503.724,14, Abschlagskonto M. 1.778.063,99, Vortrag auf neue Rechnung Markt 437.10, auf M. 3.718.815,08 und jetzt rund 12% Prozent des Aktienkapitals betragen. Auf die im abgelaufenen Jahre vorgenommene Kapitalerhöhung von M. 1.000.000 sind nach 75 Prozent auf M. 400.000 Aktien eingezahlt. Dieser Nettobetrag von Markt 500.000 wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres eingezahlt werden.

Die Aktiva verzeichnet Grundstücke M. 0,51 Mill. (0,52), Gebäude M. 0,48 Mill. (0,42), Maschinen M. 0,24 Mill. (0,22), Werkzeuge M. 0,16 Mill. (0,16), Inventar M. 21.287,06, Modelle, Proben, Wagen und Patente zusammen mit M. 1 zu Markt. Holzvorräte sind mit M. 122.505,05 (123.000), Materialien mit Markt 251.192,31 (268.000), fertige Zementwaren und angefangene Bauten, abzüglich geleisteter Anzahlungen auf diese Bauten mit M. 310.168,01 angesetzt. Aktien (1,89) zu fordern haben. Wechsel sind M. 556.110, Kasse M. 37.624,72, Guthaben Markt 7.889,02 vorhanden. Das Passivkonto ist mit M. 412.000 gedeckt. Der Effektenbestand beläuft sich auf 18.650,77 M. Die Kassenbestand in Sizilien sind mit 91.590,08 M. (154.890) bewertet. Die Passiva verzeichnet noch weiter ein Sparkassenkonto Markt 211.304,1 M., Kasse 1,07 Mill. M. (1,05 Mill. M.), Agio 21.414,91 M. Dem diesjährigen Ertrags von 1,16 Mill. incl. Vortrag 29.948,17 M. haben an Rückstellungen gegenüber Generalversammlung 225.251,97 M. (25.000 M. höher als im Vorjahr). Rückstellungen ebenfalls 165.929,29 M., außerordentliche 83.855,28 M., wobei für Verluste 3521,99 M., auf Kapitalrücklagen 15.000 M., auf 60.000 M., zur 318.335,96 M. (125.000 M. mehr als im Vorjahr); ferner wurden für Rückstellungen 80.000 M. abgeschrieben. Der größte Reingewinn von 427.773,15 M. (309.062,89) wird wie folgt veranlagt: 5 Prozent gesetzl. Reservefonds von 402.824,50 M., 20/141,25 M., Rückstellung für Stammkapitalrücklagen 15.000 M., Rückstellung zur Arbeiterunterstützungskasse 5000 M., für gemeinnützige Zwecke 500 M., Restbetrag: Zantions an Vorhand und Rücklagen 77.694,30 M., 10 Prozent Dividende auf 2.900.000 M. Aktienkapital 290.000 M., 10 Prozent Dividende auf 400.000 M. mit 25 Prozent eingezahltes Aktienkapital 30.000 M., Vortrag auf neue Rechnung 437.10 M. (29.948,17). Die Dividende erhöhte sich um 1/2 Prozent auf 10 Prozent, wodurch dem Verhältnis des eingezahlten Kapitals 80.000 M. mehr als im Vorjahr nötig waren.

Die Geschäftsführung stellt auch für das neue Geschäftsjahr in Aussicht das vorliegenden Aufträge ein gutes Ertragsbild in Aussicht.

Im Geldmarkt waren die Sätze für Privatdiskonten und tägliches Geld unverändert 4 Prozent, das England kaufte größere Beträge Diskonten.

Ein merkwürdiges Rundschreiben. Aus unserem Bezirksteil sind uns ein Rundschreiben überreicht, das von der Handelskammer für die Städte Karlsruhe und Baden an die Interessenten verschickt worden ist. Das Rundschreiben lautet:

Handelskammer für die Städte Karlsruhe und Baden. Karlsruhe, den 10. Januar 1908. Die Rhein- und Schwarzwald-Verkehrs- und Transport-Verträge für Baden sind nach und nach von Karlsruhe nur abgesehen, wenn in den Tarifbestimmungen bei den begünstigten Verträgen das Wort „Karlsruhe“ durch „Karlsruhe“ ersetzt wird und die Bestimmung „In allen Fällen behält sich die Rhederei vor, bei bestimmten Witterungsverhältnissen, insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten, die Fahrt im Oberrhein nach eigenem Ermessen aufzunehmen, freizustellen oder einzustellen, selbst wenn der Wasserstand vorübergehend ein günstiger sein sollte“, weg- fällt. Die Rhedereien würden dann von der Ausführung der Rhein- und Schwarzwald-Verträge und von der Verpflichtung, die Fahrten über Mannheim bis nach Karlsruhe zu führen, frei entbunden sein, wenn die Fahrtenverträge auf der Strecke Mannheim-Karlsruhe bei jedem Wasserstand unter 1,5 in der Höhe. Wir möchten auch noch darauf hinweisen, daß die neue Karlsruhe-Schiffahrts-Verkehrs-Gesellschaft durch einen zwischen ihr und dem Karlsruher Stadtrat abgeschlossenen Vertrag verpflichtet ist, auch bei geringeren Wasserständen einen regelmäßigen Verkehr zwischen Mannheim und Karlsruhe zu unterhalten, ges. K. 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627

Franz Modes, Paradeplatz, D 1, 4, Fernsprecher 2465, empfiehlt:

Mießner's Thee

berühmte Mischungen Nr. 2.50 und Nr. 3.50 hervorragend fein und ausgiebig.

Nächste Grosse Badener Gold-Lotterie!

Zu Gunsten des Hamilton-Palais. Ziehung schon 25. April.

3288 Zergewinne ohne Abzug **45800 Mk.** Hauptgewinn **20000**

2 Gewinne: M. **25000** 3286 Gewinne **20800**

1 Lose M. 10, Lose à M. 1. J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer
 Porto u. Liste 30 Pfg. empfindlich. Straßburg/L. Langstr. 107
 und alle Lotterieverkaufsstellen. 1869

„Nordsee“ S 1, 2

Mittwoch früh trifft ein Eisenbahn-waggon 200 Zentner lebend frischer Seefische

ein und zwar offerieren:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------|
| Zurbott | Zafelzander |
| Seezungen | Lebende Hummer |
| Rotzungen | Karpfen |
| Seilbutt | Forellen |
| Maifische | Schleien |
| Holl. Ungelschellfische | Sechte |
| Rheinjaln | Male |
| Wejer-Salm | Ostender Austern |

Frische Pfahlmuscheln

„Nordsee“, S 1, 2.

Telephon 2104. — 51 eigene Fischdampfer.

Aufträge für die Feiertage werden pünktlich ausgeführt.

Heidelberg, Häusserstr. 28

Familien- und Fremdenpension. Villa in schönster Lage mit grossem schönen Garten umgeben. Zimmer mit und ohne Pension

Landau (Pfalz)

Höhere Handelsschule:
 (Städt. Lehr- u. unter Staatsaufsicht stehend.)
Beginn des Sommersemesters: 27. April 1908.
 I. Jahresklassen für Kanfen u. Jährlinge von 15-20 Jahren;
 II. Fachkurse Handelskunde für junge Leute v. 16-20 Jahren;
 Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbstständigkeit;
 Schul- und Pensionate sowie in imposanten Neubau. Gute
 Verpflegung und gewissenhafte Beachtung. Ansführ-
 liche Prospekte durch den Direktor **A. HARR.**

In der Hauptshnagoge. Passafest.

Mittwoch, 15. April, abends 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 16. April, morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Stadelmeier. Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr. Freitag, 17. April, morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Oppenheim. Freitag, 17. April, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, 18. April, morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags Jugendgottesdienst. Abends 8 Uhr 10 Min.
 In den Wochenagen: Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.

In der Clausshnagoge.

Mittwoch, 15. April, abends 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 16. April, morgens 8 Uhr, abends 8 Uhr. Freitag, 17. April, morgens 8 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, 18. April, morgens 8 Uhr 10 Min.
 In den Wochenagen: Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.

Gernsbach im Murgtal. Hotel u. Pension Pfeffer. Herrl. Frühlingsantheil; prächtige Spaziergänge. Komf. Familienhotel. Berühmte Küche. Park aller Art. Gartenrestaurant. Mädel Preise. Erholung suchenden und Touristen, sowie Verloren best. empfehle. Prospekt. 6081

Beretreter gesucht!

Für drei praxionstheoret. Betriebe eines äußert lukrativen Geschäftes gesucht.
 Offerten unter Nr. 78855 an die Expedition d. Blattes.

Holste Bielefelder Glanz-Stärke

ergibt bei bester Handhabung, durchsichtige, gleichmäßig vertheilte, die berühmte Bielefelder Plättchen-Überfäden, Krage- und Wascnetten werden praktisch.

1 Kilo. 4 Kilo. 10 Kilo. 25 Kilo. 50 Kilo. 100 Kilo.

25 Kilo-Packung billiger.

Zu haben in den meisten Drogerien, Colonialwaren und Seifeengeschäften.

Vermischtes.

Lotte
 Hol. Sie bitte Briefe u. gleichem Namen hauptsächlich hier 21248

Piano-Stimmungen. Reparaturen aller Art (auch Antiquitäten) u. Leinwand. P. Bauer. Hauptstr. 11. 21244

Magazine

R7, 39 S. Et. ein großes leeres Zimmer als Aufbewahrungsort für 21285

Berzeigerung.

Mittwoch, 15. April 1908, nachmittags 2 Uhr an ferner im Versteigerungslokal des hiesigen hiesigen Rathhauses, Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Rathhaus — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.
 Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
 Anstehen in der Sitzung nicht gestattet. 21200

Mannheim, 15. April 1908. Städtisches Rathaus. Heumann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 15. April 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q. 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschiedener Art.
 Mannheim, 14. April 1908. Wacker, 59901. Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

W. in meinem Nachhilfe-Unterricht in Sprachen, Mathematik u. s. w. können auch einige Schüler teilnehmen. Bitte Briefe an **H. Kaufmann**, Hauptstr. 11, 2.

Dame erzieht Kindern Rhythmusunterricht. Su. 21299

Geldverkehr.

Auf prima Ob- 25000 Mk. ist ein K. u. g. werden 21244

Zu verkaufen.

Geb. Möbel (Kuchen, u. s. w.) pol. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Geige

gebaut von Constantin Reitzsch. Dantsig 1886, nob. 1. Kasten ist umständlicher zu dem außerordentlich billigen Preis von 225. — zu verk. 50958

Stellen finden.

Nöchin, die selbstständig kochen kann, einen Teil der Hausarbeit übernimmt und gutes Zeugnis besitzt per 1. Mai oder später gesucht. 21241

Fröhliche **Ostern**

kann sich auch der weniger Bemittelte verschaffen, ohne seine Kasse zu stark in Anspruch zu nehmen, wenn er seinen Bedarf in

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion entnimmt auf

Abzahlung.

1

wöchentlich von **1** Mark an. Einzelne Möbelstücke, sowie ganze Einrichtungen.

Julius Jtmann

Waren-Möbel-Kredithaus **MANNHEIM**
H 1, 8.

Statt besonderer Anzeige. **Todes-Anzeige.**

Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hiermit, dass heute mein lieber, guter Mann, unser unvorgesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herr

Richard Eichrodt

Grossherzogl. bad. Hofschauspieler, Ritter p. p.

nach schwerem Krankenlager in seinem 68. Lebensjahre uns durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Eichrodt.

MANNHEIM, den 14. April 1908.
 Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
 Wir bitten höf. von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Gesucht für den nächsten ein jung Mädchen in hiesigen Stadt. Monatlich 8-10 Mk. 21243

Zuverlässige Kontoristin u. Vorleserin gesucht. 59902

Junges Mädchen (Kinder-erzieherin) gesucht. 59903

Lehilngsgesuche. Für dieses internationale Expeditionsgeschäft wird

Lehrling mit guter Schulbildung zum ersten Eintritt gesucht. 59956

Stellungsfindung für ein junges Mädchen, das selbstständig kochen kann, einen Teil der Hausarbeit übernimmt und gutes Zeugnis besitzt per 1. Mai oder später gesucht. 21241

Bernauer & Co.

Inhaber: **Herm. Klusmann jr.** liefern sämtliche Sorten

Ruhrkohlen, Koks, Brikets

in nur erstklassigen Marken zu billigsten Tagespreisen.

Kontor: Jungbuschstrasse 11. Telephon 631.

Magazine. D 5, 10, Westfal, 2 Hm. u. 2 Hm. der 1. Juni zu 21186

Glaserei und Bilder-Einrahmungsgeschäft. 29221

P 6, 20 2 Wohnungen P 6, 20 bestehend aus großen, hellen Zimmerräumen, 1. u. 2. Stock, elektrische Lage, Gas- u. Wasserleitung, auch als Geschäftszweck nutzbar, sehr preisgünstig, sofort oder später zu vermieten. 15225

Stellen suchen

Junges Mann gelernter Gesetzk., der 3. Kl. der Rechtschule hier ist, sucht in hiesiger Gegend Stellung zum Kopieren, Korrektur, als Verkäufer, Lagerist oder Komptant. Selbstige Disziplin, Kenntnisse in einfacher und doppelter Buchführung, Deutsch, Französisch und Englisch. Briefe an die Expedition d. Blattes.

Mietgesuche.

3 Zimmer (1. u. 2. Kl.) mit 1. u. 2. Bad, in ruhiger Lage, in hiesiger Stadt, zu vermieten. Briefe an die Expedition d. Blattes.

Möbl. Zimmer.

Q 5, 3 3 Z. hoch ein schön möbl. Z. zu verm. 21230

Zu vermieten.

C 4, 11 4 Zimmer, Küche und Kammer per 1. Juli zu vermieten. 69930

Q 7, 27 7 Zimmer u. Küche zu verm. zu verm. 21244

Hauptstrasse 16 2. Kl. 5 Zim. mit Küche per 1. Juli, 4 Zim. u. Küche zu verm. (neu hergerichtet) 21240

Bekanntmachung.

Sonntag, den 19. April 1908 tritt der Sommerfahrplan der städtischen Straßenbahnen Mannheim-Ludwigshafen in Kraft.

Die Lagen derselben hiernach auf den einzelnen Linien wie folgt:

a) Linie 1.

Mundbach-Rochstraße (Platzh.) Erste Fahrt ab Hauptbahnhof an Sonn- und Werktagen 6:00 Uhr morg.

b) Linie 2.

Mundbach-Rochstraße (Rückfahr.) Erste Fahrt ab Hauptbahnhof an Sonn- und Werktagen 6:00 Uhr morg.

c) Linie 3.

Mannheim Waldhof-Ludwigshafen-Kauffahnen-Heim. Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Kauffahnenheim an Werktagen 5:00 Uhr morg.

d) Linie 4.

(Hauptbahnhof Mannheim-Bahnhof Ludwigshafen) Erste Fahrt ab Hauptbahnhof Mannheim an Werktagen 5:00 Uhr morg.

e) Linie 5.

(Waldpart Redarau-Weinheimer Bahnhof-Käferthal) Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Waldpart an Werktagen 5:00 Uhr morg.

f) Linie 6.

(Schlachthof-Jungbuschstraße-Kammerstraße bzw. Dissenstraße) Erste Wagen ab Schlachthof nach dem Schlachthof an Sonn- und Werktagen 6:00 Uhr morg.

g) Linie 7.

(Rheinlust-Planzen-Viehhoftstraße-Redarau) Erste Fahrt ab Lattenfall nach Redarau an Werktagen 5:00 Uhr morg.

h) Linie 8.

(Bahnhof Ludwigshafen-Friedhof) Erste Fahrt ab Bahnhof Ludwigshafen an Werktagen 5:00 Uhr morg.

i) Linie 9.

(Kaiser-Wilhelmstraße-Mundenheim-Meingönsheim) Erste Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Mundenheim-Meingönsheim an Werktagen 5:00 Uhr morg.

k) Linie 10.

(Kammerstraße-Friedrichstraße) nur an Wochentagen im Betrieb. Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke durch die Redaustraße nach der Friedrichstraße 5:00 Uhr morg.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Antikfabrik und von da zurück nach der Wagenhalle in Mannheim, über Breitestraße

Paradeplatz ab 12:00 Uhr nachts Ludwigshafen Bahnhof an und ab 12:10 Antikfabrik an zurück 12:20

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldhof und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldhof ab 11:10

d) Linie 4. (Hauptbahnhof Mannheim-Bahnhof Ludwigshafen) Erste Fahrt ab Hauptbahnhof Mannheim 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Hauptbahnhof Mannheim an Werktagen 11:00 abds. an Sonntagen 11:30 abds.

e) Linie 5. (Waldpart Redarau-Weinheimer Bahnhof-Käferthal) Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke nach Waldpart an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Waldpart nach Käferthal an Werktagen 11:00 abds. an Sonntagen 11:30 abds.

f) Linie 6. (Schlachthof-Jungbuschstraße-Kammerstraße bzw. Dissenstraße) Erste Wagen ab Schlachthof nach dem Schlachthof an Sonn- und Werktagen 6:00 Uhr morg. Letzte Wagen ab Schlachthof nach dem Schlachthof an Werktagen 11:00 abds.

g) Linie 7. (Rheinlust-Planzen-Viehhoftstraße-Redarau) Erste Fahrt ab Lattenfall nach Redarau an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Redarau nach Rheinlust an Werktagen 10:00 abds.

h) Linie 8. (Bahnhof Ludwigshafen-Friedhof) Erste Fahrt ab Bahnhof Ludwigshafen an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Friedhof Ludwigshafen an Werktagen 9:00 abds.

i) Linie 9. (Kaiser-Wilhelmstraße-Mundenheim-Meingönsheim) Erste Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Mundenheim-Meingönsheim an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Meingönsheim an Werktagen 10:00 abds.

k) Linie 10. (Kammerstraße-Friedrichstraße) nur an Wochentagen im Betrieb. Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke durch die Redaustraße nach der Friedrichstraße 5:00 Uhr morg.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldhof und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldhof ab 11:10

Schluss an Sonntagen in Abständen von 10 Minuten, in der übrigen Zeit alle 5 Minuten.

Auf der Teilstrecke Jungbuschstraße-Kammerstraße folgen sich die Wagen während des ganzen Tages an Sonn- und Wochentagen in Abständen von 10 Minuten.

g) Linie 7. (Rheinlust-Planzen-Viehhoftstraße-Redarau) Erste Fahrt ab Lattenfall nach Redarau an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Redarau nach Rheinlust an Werktagen 10:00 abds.

h) Linie 8. (Bahnhof Ludwigshafen-Friedhof) Erste Fahrt ab Bahnhof Ludwigshafen an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Friedhof Ludwigshafen an Werktagen 9:00 abds.

i) Linie 9. (Kaiser-Wilhelmstraße-Mundenheim-Meingönsheim) Erste Fahrt ab Kaiser-Wilhelmstraße nach Mundenheim-Meingönsheim an Werktagen 5:00 Uhr morg. Letzte Fahrt ab Meingönsheim an Werktagen 10:00 abds.

k) Linie 10. (Kammerstraße-Friedrichstraße) nur an Wochentagen im Betrieb. Erste Fahrt ab Friedrichsbrücke durch die Redaustraße nach der Friedrichstraße 5:00 Uhr morg.

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldhof und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldhof ab 11:10

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldpart und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldpart ab 11:10

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Friedrichsheim und von da zurück nach der Wagenhalle in Mannheim, über Breitestraße

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldhof und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldhof ab 11:10

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Waldpart und von da zurück zur Wagenhalle am Panorama Paradeplatz ab 11:00 Uhr nachts Waldpart ab 11:10

Schaummachung.

Die Abänderung der Bau- und Straßen-Ruchten an den öffentlichen Straßen der Stadt Mannheim...

Beiseid

Beiseid. Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden die Bau- und Straßen-Ruchten an den öffentlichen Straßen der Stadt Mannheim...

Beiseid. Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden die Bau- und Straßen-Ruchten an den öffentlichen Straßen der Stadt Mannheim...

Bergebung.

Die Abänderung der schiedlichen Vorschriften für den öffentlichen Verkehr im städtischen Straßenverkehr...

Submission

Die Unterlagen zur Bergung können in meinem Bureau...

Existenz!

Existenz! In jedem Alter können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder Abends durch den Besuch unserer Kurse...

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer. Schwägerstr. 12, am Theaterplatz, 2 Etz., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten.

Zwei elegant möblierte Zimmer

Zwei elegant möblierte Zimmer. Salon u. Schlafzimmer in neuem, ruhigen Hause mit oberer Etz. in dem. Gut u. billig. Best. Anstellung und Mob. vorhanden. 50792

Kost und Logis.

Kost und Logis. Privat-Pension J. S. 20. Borsigstraße 21/22. 50974

Städtisches Straßenbahnamt

Städtisches Straßenbahnamt. Mannheim, den 26. März 1908.